

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

115 (24.5.1910) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 8.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, 8.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p> <p>Notationsbuch und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p><b>Beilagen:</b> Einmal wöchentlich: das illustrierte schillernde Unterhaltungsblatt „<b>Sterne und Blumen</b>“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „<b>Blätter für den Familientisch</b>“.</p> <p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton (i. B.): Franz Bahl; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Bahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p><b>Anzeigen:</b> Die sechspolige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Resten 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p> <p>Verantwortlich für Anzeigen und Resten: Hermann Bahler in Karlsruhe.</p>
--	--	---

### Zentrum, Sozialdemokratie und Kaligeseh.

Bei den die Interessen der Arbeiter betreffenden Kommissionen verhandlungen handelte es sich zunächst um einen sozialdemokratischen Antrag folgenden Wortlauts: „Der Bundestag ist verpflichtet, den Abschluß von Tarifverträgen zwischen den Arbeitern und den Betriebsleitern in der Metallindustrie auf der Grundlage eines Minimallohns und eines Maximalarbeitstags für die einzelnen Arbeitergruppen zu fördern. Streitigkeiten über die Einhaltung, den Inhalt und die Auslegung der Tarifverträge entscheidet die Tarifkommission.“ (S. 34.)

Die Sozialdemokraten sind von den Vertretern der Arbeitgeber unterhalb einer Ausschließungsfrist von einem Monat bei der Tarifkommission einzureichen.

Das Zentrum ist seiner ganzen Vergangenheit nach grundsätzlich für die Förderung der Tarifverträge. Den freiwilligen Abschluß von Tarifverträgen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern kann die Gesetzgebung fördern durch Befreiung der Hindernisse der Koalitionsfreiheit, durch Bevorzugung der Rechtssicherheit der Tarifverträge, durch Bevorzugung von Arbeitgebern, die Tarifverträge abgeschlossen haben, bei Vergütung öffentlicher Lieferungen. Aber etwas ganz anderes ist es, wenn man dem Tarifverträge die Pflicht auferlegt, von den Arbeitgebern und einem Hochstufbeamten für die einzelnen Arbeitergruppen zu erzwingen. Auf die Frage, welche Maßnahmen dazu die Arbeitgeber dem Bundestag geben wollten, und wie man zum Ziele kommen sollte, gab der sozialdemokratische Antrag natürlich keine Antwort. Er hatte in seinen Zweck erreicht, was er für die Regierung und die anderen Parteien eine Verlegenheit war. Weil also ein gangbarer Weg zum erwünschten Ziele im Antrag nicht geahnt war, wurden von allen bürgerlichen Parteien und seitens förmlicher Zentrumredner große Bedenken gegen eine Verpflichtung des Bundestags ausgesprochen. Dazu erklärte der preussische Handelsminister, der Bundestag werde das Gesetz, falls es mit dieser oder einer ähnlichen Bestimmung belastet würde, ablehnen. Infolge dieser Regierungserklärung stimmte ein Teil des Zentrums gegen den Antrag, während die übrigen Zentrumsmitglieder mit „Ja“ votierten, unter der ausdrücklichen Erklärung, daß es sich für sie zunächst nur um eine grundsätzliche Zustimmung handelte. Der Wortlaut könne unter keinen Umständen bestehen bleiben, vielmehr müsse die Tarifvertragsfrage in anderer und geeigneter Form im Gesetz geregelt werden. Der Antrag wurde aber von der Mehrheit der Kommission abgelehnt.

Am 17. Mai 1910 ist der Bundestag (Schiffers und Geisberger), die jetzt auf einen anderen Weg hinwirken, um einen Minimallohn zu sichern. Sie machten

### Deutschland.

**Berlin, 24. Mai 1910**

Die katholischen deutschen Bisherigen, soweit sie organisiert sind, bieten ihre 25. Hauptversammlung in Koblenz. Auf ein Jubiläum-Telegramm an die Kaiserin ist nach Schluß der Versammlung folgendes Telegramm eingetroffen:

Berlin, Schloß, den 17. Mai.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen für überaus dankbaren Empfang danken und wünschen, daß die gegenwärtigen Bestrebungen des Vereins stets Gottes Segen finden und von guten Erfolgen geträumt sein mögen.

Im Allerhöchsten Auftrage  
Kabinettsrat von Vehr Pinow.

• Kaiserbesuch und Abrüstung. In englischen Blättern wird von einem „politischen Testament“ des verstorbenen Königs Edward berichtet, in dem als das höchste Ziel des verlebenden Monarchen die Verwirklichung des Abrüstungsgebührens durch die Zustimmung Deutschlands bezeichnet werde. Eine Berliner Korrespondenz meint, daß diese Meldung nicht unwahrscheinlich sei, da zahlreiche Umstände dafür sprächen, daß es dem König Edward mit der Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung durchaus ernst gewesen sei. Irig ist aber sicher, daß der jetzige Außenminister Kaiser Wilhelm in England dazu benutzt werden könnte, einen Gegenstand zur Ansprache zu bringen, zu dem Deutschland bereits in unabweisbarer Weise Stellung genommen habe. Ob ein solches Testament König Edwards VII. existiert, will uns doch noch etwas zweifelhaft erscheinen. Daß König Edward sich allerdings für eine internationale Beschränkung der Rüstungskosten — nicht für eine allgemeine Abrüstung — interessiert hat, namentlich seitdem es immer wahrscheinlicher wurde, daß eine übermächtige Koalition gegen Deutschland zusammengebracht werden könnte, ist allgemein bekannt. Es ist bekannt, daß Deutschland sich durch keine anderen Mittel als durch den Ausbau seiner Wehrkraft vorzubereiten lassen will und kann, daß es insbesondere auch nicht den geringsten Grund hat, irgend einer anderen Macht zuliebe von dem seit 10 Jahren festgelegten, in keiner Weise aggressiven Plänen abzuweichen.

• Die „national-liberale“ Kandidatur in Freieberg-Wüdigen. In der Korrespondenz des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie lesen wir: „Wir können allen denen, die über die politische Stellung des Prof. von Galle nicht orientiert sind, berichten, daß Prof. von Galle ein Anhänger eines liberalen Großblocks mit Einschluß der Sozialdemokratie ist. Nach dem uns vorliegenden „Liberalen Wochenblatt für Stadt und Land“, dem parteiunabhängigen Organ der Liberalen

### Dämon Gold

oder das Erbe von Woulter Galt.  
Kriminalroman aus dem Englischen des F. S. Smith in freier deutscher Bearbeitung von ...

(Fortsetzung.)

„Ich muß Dir leider beifügen“, bemerkte Edward nachdenklich, „und ich sehe, daß ich eine schwierige Aufgabe übernommen habe, indem ich Gilbert Harding verprügelte, dem armen Knaben zu seinem Rechte zu verhelfen.“

„Und willst Du dieses Verbrechen halten?“ forschte sein Vater, indem er ihn mit prüfenden Blicken sah. „Getreulich!“ „Zu Deinem eigenen Nachteil! Denn in Ermangelung eines männlichen Nachkommen muß Dir, wenn auch nicht das Gut, doch jedenfalls der Titel werden.“ — „Beides hat keinen Wert mehr für mich“, erwiderte der Gelehrte leidend.

„Ich weiß nicht, wie das kommt, Ned“, fuhr der Kranke fort, „aber seit ich Dich gesehen, mit Dir gesprochen habe, bin ich viel ruhiger. Ich habe nicht mehr diese Furcht vor dem Tode. Ich möchte gerne, jetzt er bin, „ehe ich von der Welt scheide, etwas tun, um mein Unrecht gegen Bella einigermassen wieder gut zu machen. Sind die Beweise meiner Freisheit mit ihr vollständig?“ — „Ich habe den Traudl'schen Antwort.“ — „Mein Bekanntheit des Betrugs Namen annehmen, würde den Beweis vervollständigen.“ — „Annehmbar.“ — „Du sollst es erwidern,“ sagte Edward mit feierlicher Stimme. „Ich will es eilich bekräftigen. Dann vielleicht kann ich in Frieden sterben. Bella wird mir verzeihen. Ich möchte wohl meinen Knaben sehen. Gleich er mir?“ — „Gut.“ — „Mehr meiner Mutter,“ war die Antwort.

„Am so besser,“ murmelte der Sterbende nach einer Pause. „Wie glücklich es sich trifft, daß mein Großvater gerade abwesend ist.“ — „Gewiß, sehr glücklich!“ bestätigte Edward, der einfach, wie wertvoll das Bekanntheit des Vaters für die Durchführung der Ansprüche seines Erbtöchteren sein mußte. Es handelte sich nun darum, Beweise zu bekommen, auf deren Verwirklichung man bauen durfte, deren Beschuß aber der Dienerschaft nicht auffallen konnte.

### Kirchliche Nachrichten.

Erzingen, 23. Mai. Gestern legte die heilige Marienkirche Jungfrauenkongregation, gegründet 8. Dezember 1907, das Fest ihrer Fahnenweihe. Die Seidenbandmal-Fahne ist von der Paramentenanstalt Krieg-Freiburg zur allgemeinen Zufriedenheit hergestellt. Die kirchliche Feier fand gestern nachmittag statt unter sehr zahlreicher Teilnahme der hiesigen Pfarzgemeinde. Auch die Kongregationen von Dilsingen und Forstheim hatten sich eingefunden. Herr Stadtpfarrer Siegen aus Karlsruhe hielt die in jeder Hinsicht vollendete Predigt über die Fahne als Symbol der Einheit, des Mutes und der Charakterfestigkeit und der Treue, und rief zum Schluß den Segen der Himmelskönigin auf Präses und Kongregation herab. Abends erteilte Präses Pfarrer Wühl unter Assistenz der hochw. Herren Kuraten Ehrler und Brand der Fahne die kirchliche Weihe. Der Kirchenchor trug sehr schön das Lied: „Kunstraum, Mutter Gottes mein“ vor und mit Lob und Segen schloß die erhabene Feier. Es fand dann noch eine gemütliche, sehr gut besuchte Unterhaltung im Gasthaus zur „Traube“ statt. Pfarrer Wühl sprach dem Festprediger den wohlverdienten Dank aus und lobte auf denselben. Herr Stadtpfarrer Siegen sprach noch begeisterte Worte an die Männerwelt und lobte auf denselben. Der allseitig gern gehörte Kurat von Forstheim-Wüdigen konfizierte auf Sängerkorchor und Kirchenchor, Kaplan Lehr-Forsheim auf die Eringer Kongregation. Zum Schluß hielt der Pfarrer Präses Kurat Brand eine praktische Ansprache. Dazwischen hinein wurden verschiedene Lieder gesungen und einige Couplets vorgetragen. Besonderen Dank gebührt noch Hauptlehrer Manz und Pfl. Fritschel-Forsheim für ihre Mitwirkung. Es war eine schöne Feier.

Sasbachwalden in Baden, 18. Mai. — Man schreibt dem „Kurier“: Es ist eine uralte Wahrnehmung, die wir jedes Jahr hier machen können, daß trotz der vielen weltlichen Feste die alten Kirchengemeinden an ihrem Glauben und der Zahl der Besucher nichts verlieren. Seit Jahren sehen wir die alten Wallfahrer aus unserem Nachbarland über den Rhein von Sasbachwalden, von Wonnegau und wie sie alle heißen, regelmäßig zum hochfestigen Dreifaltigkeitsfest hierher pilgern, und wenn wir einmal einen alten Bekannten bemerken, dann hat der Tod ihn hinweggerafft. Der schöne Monat Mai, der den Besuchern unserer Kirche einen eigenartigen, höchst originellen Charakter in Form einer prächtigen Waldkapelle in Tammengrün bietet, ist gewiß für viele Anlässe, die Wallfahrt nach Sasbachwalden zu machen. Wärdigen die alten Besucher auch ihre jungen Freunde zur Teilnahme anzuregen, damit die alte Tradition nicht ausstirbt. Das gottliche, so schön gelegene Sasbachwalden heißt alle herzlich willkommen.

### Toten-Tafel.

Göttingen, 21. Mai. Gestern nachmittag ist hier der berühmte Jurist und Landbesitzer an dem Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuchs Erzengel Pland im vollendeten 76. Lebensjahre gestorben.

### 38. Kapitel.

Edward Galt war schmerzlich betroffen von dem Mangel an Gefühl, den Mutter und Schwester bei dieser traurigen Veranlassung verrieten. Laurence blickte ein paar Tränen und zog sich auf ihr Zimmer zurück. „Ich muß Sie bitten,“ sagte er zu Lady Alicia gegend, „der Gattin Egberts selbst von ihrem großen Verluste Kenntnis zu geben. Wir fehlt der Mut dazu.“

„Wie garfährlich!“ gab seine Tante zurück. „Schade, daß diese Worte aus dem Munde des künftigen Sir Edward Galt kommen.“ — Diesmal,

nicht die direkte Wahl und eine angemessene Einleitung der Wahlkreise oder eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten vorwiegend gewerblicher Wahlkreise gemäht. Die Herren im Konjunktur haben also schon bei der ersten Frage, wo sie in die Öffentlichkeit treten, den Streit und Zanf. Es war aber hierfür auch höchste Zeit, denn der Bund besteht bald ein Jahr und ist noch einig.

Auf dem 21. u. 30. Kongress, der in der Fabrikstadt Chemnitz abgehalten wurde, führte Prof. Dr. Adolf Harnack u. a. aus, man könne neben allen Institutionen, die Staat und Gesellschaft zuzuwenden schaffe zur Hebung der sozialen Lage nicht auf die freie Leistung des Einzelnen verzichten.

Wenn diese Kraft unterbunden wird — und sie kann durch den Sozialismus ebenso unterbunden werden, wie durch ein einseitiges Wohlfehlertum —, so geht ein Volk langsam an seinem Wohlstand zu Grunde, und in sich selber zugrunde.

Ich habe von dem sittlichen Geiste im Sinne des Evangeliums gesprochen, der Fundament und Richtlinie unserer Entwicklung werden soll. Diese Notwendigkeit scheint mir in der Gegenwart an keinem anderen Punkte so deutlich hervorgetreten zu sein, als in den sozialen und Ehefragen.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

gerechnet zu haben. „Wir müssen siegen,“ schrieb vorgerichtet die „Independence belge“, und wir leben mit absolutem Vertrauen der Entscheidung der Wähler entgegen.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

der, daß zum gegenseitigen Vorteil möglichst enge Beziehungen zwischen kirchlichem Liberalismus und liberaler Presse hergestellt und aufrecht erhalten werden sollten. Der „Schwab. Merkur“ (Nr. 224) stellt diese Verhandlungspunkte folgendermaßen dar:

„Ueber eine Veramtlung der Vertreter der verschiedenen kirchlichen liberalen Organisationen Deutschlands in Köln im Februar d. J. berichtet Defau Knapp. Daran ergab sich die Forderung gemeinsamer Beeinflussung des kirchlichen Lebens durch den Liberalismus und des Liberalismus in Presse und Parlament durch die kirchlichen Interessen.“

Das sind längst bekannte Lieblingsgedanken des Herrn Warrers Wielandt, die er auch schon schriftlich ausgesprochen hat. Der „Schwab. Merkur“ gehört zu jenen liberalen Blättern, mit denen der liberale Protestantismus nach dieser Richtung hin völlig zufrieden ist.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

niederträchtigen Schadenfreude über diesen Ausgang die Fägel schwingen zu lassen, wenn sie so wenig gewillt im Stande ist, die Region von der Sache zu trennen, so ist das eben — anders kann es gar nicht genannt werden — ein absoluter Tiefstand politischer Moral, wie er nur noch durch den „Schwab. Beobachter“ erreicht werden konnte in dem Pamphlet seiner Nummer 112 von gestern, betitelt „Die Traberger Bahnhofsfrage und das „Echo vom Wald“.“

Unsere Leser sehen daraus, was einem national-liberalen Blatt, dem der Abg. Hummel, der strenge Richter aller Zentrumsblätter, ans Herz gewachsen ist, alles möglich ist. Wir wundern uns nicht, denn wir haben schon oft Gleiches erlebt. Wer sich unter die Scheie mischt, den fressen die Schweine, sagt das Sprichwort. Wir haben das gewußt; aber die Voraussicht konnte uns nicht abhalten, dem national-liberalen Blatt auf die unreinlichen Finger zu klopfen und seinen tendenziösen Verdrehungen die Tatsachen gegenüberzustellen, gegen die es auch nicht ein Wort der Widerlegung schreiben kann.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

### Arbeiterzeitung.

Dem Sozialdemokraten J. Klauer aus Rheinfelden (Schweiz) zur Antwort und zugleich ins Stammbuch. Zu verheirateten sozialdemokratischen Vätern Baden's und des Elßas richtet der Sozialdemokrat J. Klauer aus Rheinfelden (Schweiz) eine „offene Anfrage“ an mich, ob es wahr sei, daß der Familie des anlässlich der bekannten Urkunden im August vorigen Jahres in Badisch-Rheinfelden zu 14 Mannaten Gefängnis verurteilten Gaddi die Unterdrückung entzogen worden sei.

Was mit dieser „offenen Anfrage“ bezeugt werden soll, ist klar. Will man doch für die Schandtat, welche in letzter Zeit im sozialdemokratischen Lager vorkommen, einen Ablenker haben. Um die Sache aber nicht zu offensichtlich zu treiben, so wurde von einigen deutschen Hegepolitikern dem schweizerischen Sozialistenführer die „offene Anfrage“ in die Feder diktiert.

Ulm die Neugier des „Genossen“ Klauer zu besiedigen und auch der breiten Öffentlichkeit den Beweis zu erbringen, daß der christliche Metallarbeiter-Verein voll und ganz seinen Verpflichtungen nachkam, sei hiermit folgendes festgestellt:

Die Wahl in Belgien haben mit einem schönen Erfolg der Katholiken gedeutet. Gegenüber den vereinigten Gegnern haben sie sich auf der ganzen Linie zu behaupten genutzt und nur den Verlust eines einzigen Sitzes zu beklagen, was jedoch an der Mehrheit der Katholiken nichts ändert.

### Baden.

Karlsruhe, 24. Mai 1910.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Revisionsoffizier beim Verwaltungshof Oberrechnungsrat Franz Anton Hügel und dem Revisor, Oberrechnungsrat Eduard Ferdinand Reinger beim Verwaltungshof das Mitteltreuz 2. Klasse mit Eidenlaub Höchstes Ordens vom Jahrtage Löwen zu verleihen, dem Kammerleut Otto Protheter in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Mitteltreuzes 1. Klasse mit der Krone des Herzoglich Nassauischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolf von Nassau zu erteilen.

Der Schluß des Artikels lautet: „Es ist deshalb wahr, daß dem Zentrum in erster Linie der verdiente Dank“ gebührt. Und daß die Zentrumsblätter aus falscher Eitelkeit gegen den Abgeordneten Hummel die Erfolglosigkeit seines durchaus berechtigten und von der berechtigten Bevölkerung gewünschten Vorgehens dazu benützt hat, um ihrer

### Baden.

Karlsruhe, 24. Mai 1910.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Revisionsoffizier beim Verwaltungshof Oberrechnungsrat Franz Anton Hügel und dem Revisor, Oberrechnungsrat Eduard Ferdinand Reinger beim Verwaltungshof das Mitteltreuz 2. Klasse mit Eidenlaub Höchstes Ordens vom Jahrtage Löwen zu verleihen, dem Kammerleut Otto Protheter in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Mitteltreuzes 1. Klasse mit der Krone des Herzoglich Nassauischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolf von Nassau zu erteilen.

Der Schluß des Artikels lautet: „Es ist deshalb wahr, daß dem Zentrum in erster Linie der verdiente Dank“ gebührt. Und daß die Zentrumsblätter aus falscher Eitelkeit gegen den Abgeordneten Hummel die Erfolglosigkeit seines durchaus berechtigten und von der berechtigten Bevölkerung gewünschten Vorgehens dazu benützt hat, um ihrer

### Baden.

Karlsruhe, 24. Mai 1910.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Revisionsoffizier beim Verwaltungshof Oberrechnungsrat Franz Anton Hügel und dem Revisor, Oberrechnungsrat Eduard Ferdinand Reinger beim Verwaltungshof das Mitteltreuz 2. Klasse mit Eidenlaub Höchstes Ordens vom Jahrtage Löwen zu verleihen, dem Kammerleut Otto Protheter in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Mitteltreuzes 1. Klasse mit der Krone des Herzoglich Nassauischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolf von Nassau zu erteilen.

Der Schluß des Artikels lautet: „Es ist deshalb wahr, daß dem Zentrum in erster Linie der verdiente Dank“ gebührt. Und daß die Zentrumsblätter aus falscher Eitelkeit gegen den Abgeordneten Hummel die Erfolglosigkeit seines durchaus berechtigten und von der berechtigten Bevölkerung gewünschten Vorgehens dazu benützt hat, um ihrer

S. Klauier am 19. September mit anfänglich einer Unterredung in der 'Sängerkasse' in Badisch-Rheinfelden...

Kleine badische Chronik.

Marlsruhe, 24. Mai 1910. - In der Pfarrei St. Bernhart ist nun endlich auch die langgehegte Wiedervereinigung...

Lokales.

Marlsruhe, 24. Mai 1910. - In der Pfarrei St. Bernhart ist nun endlich auch die langgehegte Wiedervereinigung...

Musikalisches Unterhaltungsprogramm am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

mit seinem Ballon mit Genehmigung des Kaisers der 10. Juni festgelegt worden ist.

Der deutsche Flottenverein...

Graf Wedel in Berlin...

Der deutsch-französische Streit...

Die spanischen Wahlen...

Die spanischen Wahlen...

Die spanischen Wahlen...

Die spanischen Wahlen...

Die spanischen Wahlen...

Marlsruhe, 24. Mai 1910. - In der Pfarrei St. Bernhart ist nun endlich auch die langgehegte Wiedervereinigung...

Musikalisches Unterhaltungsprogramm am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Am 19. Mai wurde ein etwa vierjähriger Knabe...

Frankfurt a. M., 23. Mai. Am 19. Mai wurde ein etwa vierjähriger Knabe...

Frankfurt a. M., 23. Mai. Am 19. Mai wurde ein etwa vierjähriger Knabe...

Frankfurt a. M., 23. Mai. Am 19. Mai wurde ein etwa vierjähriger Knabe...

Frankfurt a. M., 23. Mai. Am 19. Mai wurde ein etwa vierjähriger Knabe...

Frankfurt a. M., 23. Mai. Am 19. Mai wurde ein etwa vierjähriger Knabe...

Frankfurt a. M., 23. Mai. Am 19. Mai wurde ein etwa vierjähriger Knabe...

Frankfurt a. M., 23. Mai. Am 19. Mai wurde ein etwa vierjähriger Knabe...

Telegramme und neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Der deutsche Flottenverein...

Graf Wedel in Berlin...

Der deutsch-französische Streit...

Die spanischen Wahlen...

Die spanischen Wahlen...

Die spanischen Wahlen...

Die spanischen Wahlen...

Die spanischen Wahlen...

Die spanischen Wahlen...

Die spanischen Wahlen...

Handel und Verkehr.

Marlsruhe, 24. Mai 1910. - In der Pfarrei St. Bernhart ist nun endlich auch die langgehegte Wiedervereinigung...

Musikalisches Unterhaltungsprogramm am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Die evangelische Jugendvereinsversammlung...

Die musikalische Unterhaltung am Sonntag...

Wetterbericht des Zentralb. für Meteorol. und Hydrog. vom 23. Mai 1910.

Table with 10 columns: Station, Barometer, Thermometer, Wind, etc. for various stations like Karlsruhe, Frankfurt, etc.

Tagess-Kalender.

Dienstag, den 24. Mai 1910. Rath. Arbeiterverein der Mittelstadt. Unsere Versammlung...

Von der Reise zurück!

Dr. Morian, Sophienstrasse 38. (heimp. Diakonissenhaus) Telefon Nr. 2829. Spezialist für Nasen-, Ohren- und Kehlkopfkrankheiten.

